

# Wasser und Wein

## Ayse Duygu von Free Minds über die Wasser predigenden und Wein trinkenden Muslime:

Um nachzuvollziehen, wie die Massenneurose im Islam wirkt, teilt man die Menschheit einfach in gut und böse auf. Im Koran gibt es die "Guten", die leiden wie man nur leiden kann, die harren in Elend aus, wie man nur in Elend ausharren kann. Sie werden geprüft mit grausamen Lebensbedingungen und Nöten. Die Leidenden müssen die "Muslime" sein. Die Muslime fühlen sich aus religiösen Gründen immer als Opfer. Auch wenn Muslime real keine Opfer sind, sucht man nach einem repräsentativen Leid, das man nach Gutdünken instrumentalisieren darf. Darauf sind Muslime angewiesen und ohne die Bösen würde der Koran keinen Sinn mehr ergeben. Es kann daher nie im Interesse des Islam sein, das Leid und Elend zu bekämpfen.



Die Bösen im Leben. Diese leben glücklich wie Götter auf Erden. Doch sind sie nur in Hochmut, Gier und Selbstsucht verfallen. Das sind Ungläubige. Der Prophet war selbst erst mal ein Mensch, der verwaist auf die Welt kam und als Kind hin- und hergeschoben wurde. Aber er bildete sich selbst, war fleißig, sah gut aus und genoß das Vertrauen seiner Mitmenschen. Der Vertrauensvolle wurde er genannt. Wenn die Legenden, die sich bis heute gehalten haben, wirklich stimmen, hat er als Mittzwanziger Kaufmann die reichste Frau Mekkas geheiratet, die ca. 15 Jahre älter war als er. Diese hat der Prophet bis zu ihrem Tod so herunter gewirtschaftet, dass sie als die ärmste Frau Mekkas sterben musste. Sie hat ihn aber geliebt. Eine sentimentale Liebesgeschichte, die so gesehen einfach berührt. An ihrem Todesbett hätte der Prophet ihr gegenüber Schuldgefühle geäußert und geweint. Immerhin. Was aber hat der Prophet mit dem Vermögen seiner Ehefrau gemacht? Zunächst Sklaven befreit! Sehr viele. Es gab einige Reiche, die schlossen sich seinem guten Beispiel an und investierten auch in die Befreiung von Sklaven.

Wer bis hierhin die Geschichte des Propheten liest, wird sehr beeindruckt sein. Mohammed, der arabische Che Guevara seiner Zeit. Soweit klingen seine Absichten recht revolutionär und sie waren es auch. Doch einen Haken hat Mohammed! Bis zu seiner Machtergreifung war er geduldig, fleißig, recht vorbildlich, tugendhaft und gut. Doch nach seiner Machtergreifung blieb er nicht mehr bescheiden und machte das, was der Durchschnittsmensch eben im 7. Jahrhundert machen würde. Er nahm sich etliche Frauen, obwohl er seinen Gefolgs Männern die Vielweiberei auf die Zahl vier begrenzte. Als alter Greis ließ er sich mit einer neunjährigen verhehelichen. Er ließ Dissidenten töten und ordnete die globale Expansion des Korans, seiner eigenen Ideenlehre, an. Mit dem zeitlichen Kontext kann man das entschuldigen. Es ist das 7. Jahrhundert in Arabien! Sowa wie rechtliche Gleichstellung von Mann und Frau zu erwarten, wäre zuviel verlangt.

Der Prophet schloss den Koran aber letztlich so ab, dass er bis in alle Ewigkeit verehrt und idealisiert werden sollte. Natürlich darf der Muslim nur Allah anbeten, aber indirekt ließ Mohammed offenbaren, dass das Universum nur aus dem Grund erschaffen wurde, weil er der Liebling Allahs sei. Clever oder? Das macht ihn einzigartig. Wenn man Muslim werden möchte, muss man bezeugen, dass es nur einen Gott gibt und Muhammed sein letzter Gesandter ist. Wenn ein Muslim fünf Mal am Tag betet, wird er mindestens 100 Mal den Namen Mohammeds rezitieren. Er wird nicht nur in eine Obsession fallen, in der er Gott anbetet, sondern eigentlich wird er Mohammed verehren. Allah ist nur die imaginäre Autorität, die diesem abgefahrenen Konstrukt eine Legitimation gibt. Der Prophet einfach ein typisch großwahn sinniger Machtmensch.

## Was macht man nun, wenn riesige Menschengruppen im 21. Jahrhundert sein Verhalten als Maßstab nehmen und so leben wollen wie Mohammed im 7. Jahrhundert? Sie meinen es wirklich ernst.

Die guten Muslime sind auf die Bösen angewiesen und die gibt es massenweise. Doch es gibt auch die guten Muslime, die wie die Bösen leben. Sie tun so als würden sie nach dem Koran leben, aber die für heute unerträglichen Gesetze nach dem Koran befolgen sie absichtlich nicht.

Meist leben diese Muslime im Westen. Sie glauben an die ewige Gültigkeit des Korans aus dem 7. Jahrhundert. Sie glauben daran, dass der Erbanteil einer Frau nur halb so viel betragen darf wie der von Männern, aber geben ihren Töchtern den vollen Anteil. Sie glauben daran, dass ein Mann, eine Frau heiraten darf, sobald sie das heiratsfähige Alter erreicht hat, d.h. nach der ersten Monatsblutung, aber würden ihre Töchter selbst nie in dem Kindesalter mit alten Männern verheiraten. Sie glauben daran, dass eine Frau im Islam immer einen männlichen Vormund braucht, aber ihren eigenen Töchtern so viel Vertrauen schenken, dass sie sie partiell frei und selbstbestimmt leben lassen Diese gläubigen Muslime gibt es, die sich etwas vormachen und



sich in einer sehr schizophrenen Art und Weise an den Koranglauben krallen. Diese Muslime würden aber niemals in der Lage sein, einen Islam nach dem 7. Jh.-Schema zu leben, weil sie das moderne und zivilisierte Leben im Grunde viel lebenswerter und vernünftiger finden. Sie haben diese Lebensart auch verinnerlicht. Das würden sie natürlich nie so zugeben, sondern immer nur betonen, wie perfekt und fehlerfrei der Koran offenbart sei. Das ist gelebte Doppelmoral in ihrer Reinkultur.

Nun ergibt sich aber eine Frage, die diese ambivalente Glaubenspraxis der frommen Muslime betrifft, und welche von Kulturrelativisten gleichermaßen unterstützt wird. Wie kann man es eigentlich als halbwegs zivilisierter Mensch mit dem Gewissen vereinbaren, dass man den Ruf eines heiligen Buches rettet, wo anderswo gleichzeitig im Namen desselben Buches, Steinigungen von Abtrünnigen, Ehebrechern, Mördern etc. gerechtfertigt und praktiziert, Genitalverstümmelung an kleinen Mädchen verübt, Frauen entmündigt und versklavt, Nicht-Muslime als Menschen zweiter Klasse behandelt werden (die Liste wäre fortzuführen)? Wie schafft man diese schizophrene Haltung?

**Und warum akzeptiert man keine Reform im Stile der Aufklärung des Westens? Ist es nicht doch der islamische Chauvinismus, der den sozio-kulturellen und geistig-moralischen Rückschritt nicht verkraften kann und daher darin verharren muss, universelle Gültigkeit für die lebendige Koran-Ideologie zu beanspruchen?** Nicht nur Fragen, sondern auch Ängste herrschen, weil der islamische Chauvinismus zu Ende gedacht in der Moderne im Islamofaschismus mündet. Nicht als Außenstehende und populistische Islamhasserin, sondern gerade als Flüchtling aus dem islamofaschistischen Glaubenssystem habe ich berechtigte Ängste, weil ich mit frauenfeindlichen Kampfschriften des politischen Islam aufgewachsen bin, die die ideale Gesellschaftsordnung propagierten. Der Islam boomt und gedeiht unabhängig von äußeren Einflüssen. Das sollte Angst machen. Interessant ist aber auch, wie die Frauen und Männer im Dienste des realen Islam, im freiheitlichen Westen so selbstüberzeugt waren und dachten, ihr falsches Spiel der "Taqiyya" (im Sinne "Islam mit Barmherzigkeit") würde nie enttarnt und angeklagt werden.

Fromme Kampfkollektive, die im bekannten Ummah-Zorn kritische Stimmen systematisch zum Schweigen brachten, waren in ihrer Glaubenspraxis stets unverblümt und aggressiv. Diese als Teil des Establishments zeigen nun eine aufgesetzte Geste der einseitigen Opferhaltung, rigorosen Vermeidung und Verdrängung von Wirklichkeiten. Das ist der Treppenwitz des 21. Jahrhunderts.

Quelle:

<http://freeminds.blogspot.eu/2013/02/15/ayse-duygu-uber-die-wasser-predigenden-und-wein-trinkenden-muslime/#more-3552>

---